

Zeitschrift: Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins
Herausgeber: Bündnerischer Lehrerverein
Band: 40 (1922)

Artikel: Ergebnisse der Umfragen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-146536>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ergebnisse der Umfragen

1. Reorganisation des Lehrerseminars

Die Delegiertenversammlung faßte am 18. November 1921 in Jlanz den Beschluß, die Ansichten jedes einzelnen Lehrers über die Reorganisation des Seminars einzuholen. Das sollte durch einen Fragebogen geschehen, der die in Betracht kommenden Fragen übersichtlich vorlegte und Gelegenheit bot, im allgemeinen und besonders sich auszusprechen. Die Antworten sollten gesichtet werden und dem Vereinsvorstand die Grundlage geben zu allfälligen neuen Reorganisationsvorschlägen.

Der Vorstand hat, unterstützt durch den Antragsteller in der Angelegenheit, den Fragebogen ausgearbeitet und 678 Exemplare verschickt. Nicht volle 200 Antworten sind eingegangen. Die meisten Lehrer mögen sich gesagt haben, daß die von der Kantonsschullehrerkonferenz vorgeschlagenen Richtlinien gutzuheißen seien, und sie werden erwarten, daß schrittweise die Reorganisation durchgeführt werde. Manchen war der Fragebogen zu einläßlich und umständlich geraten (wofür wir die Verantwortung übernehmen), und sie hielten es für das beste, ihn auf die Seite zu legen.

Der Schreiber dieser Zeilen hat die eingegangenen, zum Teil recht ausführlichen, durchdachten Antworten sorgfältig gesichtet. Natürlich konnte die Eingabe an das Erziehungsdepartement nicht als Willensäußerung der bündnerischen Lehrerschaft geboten werden. Sie war und ist lediglich ein *Referat* über Vorschläge von rund 200 Lehrern zur Seminarreform.

Diese Vorschläge, ganz kurz zusammengefaßt, lauten:

Die religiöse Gesinnung ist mehr zu pflegen. Die Wünsche der Konferenz Disentis, Geschichte und Pädagogik nach Konfessionen getrennt zu erteilen und zwei Wochenstunden Religionsunterricht obligatorisch zu erklären, werden von der Mehrheit unterstützt. Mit geringem Mehr ist man für die jetzige Organisation und erklärt sich gegen Verlängerung der Bil-

dungszeit. Mit den Aufnahmebedingungen, wie sie durch die Kantonsschullehrer-Konferenz gestellt werden (Jahresbericht 38, pag. 131) erklärt sich die Mehrheit einverstanden, doch erfahren Punkt 5 und 6 scharfe Kritik. Manche wünschen statt der Aufnahmeexamen eine Probezeit. Der Unterricht in Pädagogik und Muttersprache soll keine Kürzungen erfahren. Die jetzigen Patentexamen sind der Mehrheit recht. Mit überwiegendem Mehr wird die Abschaffung des Kadettenwesens verlangt. Die freie Zeit sei für Übungen zu verwenden, die lediglich der körperlichen Ertüchtigung dienen, oder sie sei mit Hobelbankarbeiten, Praktikum im Laboratorium, mit Besuchen in Werkstätten, Exkursionen etc. auszufüllen. Die Reorganisation der italienischen Seminarabteilung will man den italienisch sprechenden Lehrern überlassen. Als vorbildliche Lehranstalten werden genannt: Schiers, Basel, Hitzkirch (Luzern). Als neue Fächer werden vorgeschlagen: eine zweite Fremdsprache, Philosophie, Volkswirtschaft, Feldmessen, Skizzieren. Als neue Teilgebiete von Fächern: Psychoanalyse, Kunstgeschichte, Kulturgeschichte, Gesetzeskunde, Wirtschaftsgeographie, Buchführung. Streichen möchte man in: Mathematik, Geschichte (alte Geschichte) und Naturkunde. Die neuen Fächer wären als Freifächer einzuführen. Vermehrte Pflege wird in Musik, Gesang und Zeichnen gewünscht.

Unsere Eingabe wurde am 25. März 1922 gemacht. Über die Beschlüsse der Regierung zur Seminarreorganisation berichtet Herr Seminardirektor Conrad. (Siehe erste Mitteilung.)

M. S.

2. Fakultativum der Fremdsprache in den Sekundarschulen

Die Konferenzen schließen sich der Ansicht des Vorstandes (Jahresbericht 39, pag. 75—78) an.

Die Fremdsprache ist in der Sekundarschule obligatorisch. Nur in Ausnahmefällen soll dispensiert werden. Für die romanischen Sekundarschulen will man die Regelung den Gemeinden überlassen.

3. Reorganisation des Schulinspektorats.

Die Motion Fasciati betreff Abschaffung des Schulinspektorats, eventuell Reorganisation der bezüglichen Verordnung vom Jahre 1917, veranlaßte den Vorstand des Vereins, die Frage sämtlichen Konferenzen zur Begutachtung vorzulegen. Die meisten Konferenzen haben die Frage behandelt und dem Vorstand über ihre Stellungnahme Bericht erstattet.

Nur eine einzige Lehrerkonferenz spricht sich im Prinzip gegen das Schulinspektorat aus, weil die Schulerziehung nur auf Freiheit und Vertrauen gedeihen könne. Aus Opportunitätsgründen tritt auch sie wie alle übrigen Konferenzen für Beibehaltung der Institution ein. Gegen eine Abschaffung werden von der Konferenz Schanfigg folgende Gründe angeführt: Der Kanton leistet an die Besoldung der Lehrer bedeutende Beiträge und wird daher die Aufsicht über die Schule nicht ganz den Gemeinden überlassen wollen. Bei ungerechtfertigter Nichtwiederwahl eines Lehrers hat das Inspektorat schon öfters gute Dienste geleistet, indem der zustehende Inspektor für den betreffenden Lehrer eingetreten ist. Auch bei sonstigen Differenzen zwischen Lehrer und Schulrat kann es dem Lehrer von Nutzen sein, wenn er sich an den Inspektor als einer Art „Rekursinstanz“ wenden kann.

Für die Beibehaltung des Schulinspektorates in jetziger Form, also *gegen* eine Revision der bestehenden Verordnung sind die Konferenzen: Herrschaft V Dörfer, Lugnez, Münstertal, Obtasna, Untertasna, Remüs und Vorderpräligau. Die Konferenz Münstertal begründet ihren Standpunkt wie folgt: Es ist von einer Reorganisation dieses Institutes abzusehen und vielmehr die Verordnung vom Jahre 1917 als gut und zweckdienlich zu betrachten. Wenn in diesem Punkt Übelstände noch bestehen, so fehlt es an den Lehrern und Schulinspektoren selber, nicht aber an der bezüglichen Verordnung.

Alle Konferenzen, welche für eine Revision der Verordnung votieren, gehen in einem Punkte einig; es betrifft die Berichterstattung des Inspektors an das Erziehungsdepartement. Ihre diesbezüglichen Wünsche lauten: *Bernina*: L'ispettore si pre-

senti nella scuola quale buon amico e consigliere del maestro; il risultate della sua ispezione si limiti a un semplice rapporto generale sullo stato della scuola. *Chur und Davos-Klosters*: Die Notengeberei soll wegfallen. Ein kurzer Bericht über den allgemeinen Stand der Schule möge genügen. *Churwalden*: Die Berichterstattung soll vereinfacht werden in Form eines allgemeinen Urteils, ohne daß die Leistungen in den einzelnen Fächern mit „gut“, „ziemlich gut“ oder „recht gut“ punktiert werden. *Disentis*: Der Bericht beschränke sich auf eine kurze Angabe über den Stand der Schule im allgemeinen. *Moësa*: Concedere piena libertà all'ispettore di stendere il rapporto scolastico senza attenersi ad un formulario preciso. *Safien*: Die Inspektionsformulare sind in der jetzigen Form fallen zu lassen. Ein kurz gefaßter Bericht über den Stand der Schule soll genügen. Von der Beurteilung in den einzelnen Fächern ist Umgang zu nehmen; denn Prüfung des Wissens zwingt den Lehrer zum Drill und dieser tötet das Interesse und das selbständige Denken. *Schams*: Der bisherige regelmäßige schriftliche Bericht ist abzuschaffen. Fruchtbare Anregungen können doch direkt auf mündlichem Wege weit besser gegeben werden. *Vorderprätigau*: Der Inspektor soll sein Augenmerk mehr auf Arbeitsfreudigkeit und geistige Reife als auf bloßes Fachwissen richten. *Oberengadin*: Der Bericht soll kurz und allgemein gehalten werden. Jede formelle Beurteilung des Lehrers soll abgeschafft werden.

Über die Art und Weise, *wie* die Inspektion vorgenommen werden soll, gehen die Ansichten auseinander. Die einen wollen dem Schulinspektor jede Freiheit gewähren; die andern verurteilen das übliche Examinieren. Sie verlangen, daß der Inspektor namentlich bei jüngern Lehrern häufig hospitiere und öfters Musterlektionen erteile und daß er dem Lehrer als väterlicher Freund mit Rat und Tat zur Seite stehe. Schulen, die seit längerer Zeit von einer anerkannt tüchtigen und gewissenhaften Kraft geleitet werden, brauche er indessen nicht alle Jahre zu besuchen. Die Konferenz Chur ist der Ansicht, es würde genügen, wenn der Inspektor solche Schulen höchstens alle 3—5 Jahre besuchen würde.

Einige Konferenzen sprechen sich auch über die Anzahl der zu wählenden Inspektoren aus. *Schams* wünscht *mehr* Inspektoren mit kleineren Bezirken, damit es dem Inspektor möglich werde, die Schulen häufiger zu besuchen. Nur dann wäre es möglich, daß zwischen ihm und den Lehrern ein Freundschaftsverhältnis entstünde, das zu einer erfolgreichen Wirksamkeit der Institution führen würde. *Chur* und *Oberengadin* votieren für 4, *Davos-Klosters* für 5 Inspektoren. Für eine Reduktion der Zahl treten *Bergell* und *Oberhalbstein* ein. *Imboden* wünscht die gleiche Zahl, aber eine etwas andere Einteilung der Bezirke und zwar mit Rücksicht auf die sprachlichen Verhältnisse.

In Bezug auf die Wahl des Inspektors vertreten die Konferenzen *Heinzenberg-Domleschg* und *Schams* den Standpunkt, daß dieselbe den Lehrerkonferenzen überlassen werde. *Safien* wünscht, daß die Regierung die Wahl vornehme, sich aber an die Vorschläge der Konferenzen halte. *Rheinwald* stellt zur Bedingung, daß als Schulinspektor ein Mann erkoren werde, der auf allen Schulstufen unterrichtet habe. *Oberengadin* und *Disentis* verlangen, daß bei der Wahl die sprachlichen und konfessionellen Verhältnisse unseres Kantons Berücksichtigung finden.

Im weiteren wünscht die Konferenz *Davos-Klosters*, daß es den Inspektoren ermöglicht werde, hin und wieder auch außer dem Kanton liegende Schulen und Ausbildungskurse zu besuchen.

G. Sch.

Der Große Rat hat bekanntlich die Motion Fasciati entgegen genommen, in dem Sinne, daß zu prüfen sei, ob die Schulinspektion eventuell verbessert werden könnte. (Siehe Verhandlungen des Großen Rates, Frühjahr 1922, pag. 37 u. f.).

4. Revision des 5. und 6. Lesebuches.

Im 39. Jahresbericht (pag. 78 und 79) erließ der Vorstand folgende Umfrage: Die Konferenzen mögen das 5. und 6. Lesebuch in allen Richtungen, in bezug auf den geschichtlichen, den geographischen und den naturkundlichen Teil, sowie in

Bezug auf die Lesestoffe und die sprachlichen Übungen, gründlich besprechen nach Inhalt und Form.

Die Antworten der Konferenzen sind recht einläßlich geraten und zeugen von aufmerksamen Beratungen. Sie lauten etwa:

Mit Rücksicht auf die Kosten sind die Lese- und Realienstoffe in je einen Band zu vereinigen. Die Kreislehrerkonferenz Oberengadin dagegen ist der Ansicht, das neue Buch soll kein Lehr- sondern ein Lesebuch sein. Es soll darum einen belletristischen Teil enthalten, während für die Realien ein Leitfaden für das 5., 6. und 7. Schuljahr angestrebt werden soll. Noch konsequenter geht die Konferenz Chur vor. Sie stellt folgende Thesen auf: es soll je ein Lesebuch für die 5. und 6. Klasse geschaffen werden. Daneben wäre ein Realienbuch abzufassen. Es ist die Frage zu prüfen, ob nicht eine Bündner Sprachschule (für die Stufen 5—9) möglich wäre. — Es scheint uns sicher, daß man zu diesen Forderungen kommen muß, sobald man die Frage der Illustration gründlich studiert; denn selbstverständlich illustriert man ein Lesebuch anders als ein Realienbuch, und in ein schön illustriertes Lesebuch will die Sprachlehre nicht passen. Für eine Bündner Sprachschule ist auch die Konferenz Davos-Klosters, und auch Rheinwald will ein besonderes Sprachbüchlein. Für die Illustration erklären sich alle eingelaufenen Umfragen. Diese soll aber vorerst gründlich diskutiert werden.

Für die einzelnen Bücher (oder Stoffgebiete der Bücher) ergeben sich etwa folgende Wünsche:

Belletristischer Teil.

Davos-Klosters: mehr Stoff! Auch längere Dialektstücke sollen Aufnahme finden. Dabei soll nicht gekürzt und verhochdeutsch werden. Am Schluß des Buches soll ein Verzeichnis passender Klassenlektüre mit Preisangabe Platz finden.

Ilanz wünscht die Stoffe folgenden Gebieten zu entnehmen: „Aus dem Handeln des Menschen“, aus der Heimat, aus dem Verkehrsleben etc.

Chur will Stoffgruppen, die dann Vers und Prosa enthalten, z. B.: Aus vergangenen Tagen, von Blumen und Tieren, von lustigen Streichen, Arbeit und Feierabendstunden etc. Verzeichnis für Klassenlektüre.

Allgemein wünscht man die Lesestücke in einfacherer Sprache abgefaßt.

Sprachlicher Teil.

Hier werden gewünscht: Themen zu freien Aufsätzen. Vermehrte Grammatikübungen. Die Aufgaben für die stille Beschäftigung sollen nicht dem Stoffe des betreffenden Schuljahres entnommen werden. Der Aussprache und dem Sprechen ist vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken.

Geschichte.

Kürzung der ausschließlich politischen Geschichte. Lebensvolle Bilder aus der Kultur- und Wirtschaftsgeschichte.

Geographie.

Die Konferenzen Valendas-Versam, Vorderprätigau und Chur möchten ins 5. Realienbuch nur die Geographie Graubündens nehmen. Chur will zudem die Beschreibung der einzelnen Kantone wegfällen lassen. An ihre Stelle sollen Reisebeschreibungen, Landschaftsbilder, Sitten und Gebräuche treten. Auf Beispiele aus der allgemeinen physikalischen- und Wirtschaftsgeographie legen auch andere Konferenzen großen Wert.

Naturkunde.

Das Wissenschaftliche soll in den Hintergrund treten. Gewünscht werden Tierbilder, wie sie etwa Ramseyer bietet, oder Thompson, Löns u. a.

Besondere Wünsche.

Bei der Bearbeitung sollen in erster Linie Lehrer tätig sein, die auf den entsprechenden Stufen unterrichten. Es soll nichts aufgenommen werden, das nicht vorher mit Schülern dieser Stufen erprobt worden ist.

Die Revision soll möglichst schnell erfolgen.

Dem ganzen Volk Graubündens soll Gelegenheit geboten werden, sich aktiv an der Revision der Schulbücher zu beteiligen.

Das neue *Lesebuch* soll nicht obligatorisch sein. Vielmehr sollte jedem die Freiheit eingeräumt werden, auch andere literarische Stoffe zu gebrauchen.

Soweit die Konferenzen!

M. S.
